

Salzburger Atelierkonzerte

Peter Sigl, geb. 1965 in Burg-
hausen, Deutschland, Solocellist
und künstlerische Leiter des
Österreichischen Ensembles für
Neue Musik, ebenfalls Cellist des
Concentus Musicus Wien (Leitung:
Nikolaus Harnoncourt), wohnt
und lebt als freischaffender Musi-
ker in Salzburg.

Salzburg – Stadt der Musik. Bei näherer Betrachtung allerdings stellt man schnell fest, dass Musik und Salzburg mehr durch Klischees und Kommerz verbunden sind, denn durch Inhalt. Vor allem zeitgenössische Kunst findet hier naturgemäß sehr wenig Beachtung. Da unser Ensemble, das österreichische ensemble für neue musik (oenm) nicht über die Mittel verfügt, große Marketingkampagnen zu starten, haben wir uns entschlossen, vor allem Basisarbeit zu leisten.

Vor circa zehn Jahren haben wir begonnen, einerseits mit Schulen zusammenzuarbeiten, wo wir freie Kompositionen mit Schülern entwickeln und Improvisationskurse für Instrumentalisten abhalten. Interessant ist in diesem Zusammenhang, wie viel Ablehnung bereits im Volksschulalter eingepflanzt wird – leider oft von den Instrumentallehrern. Die zweite Schiene ist die Entwicklung unserer *Atelierkonzerte – oenm ganz privat*. Diese Konzertserie besteht seit 2010, mit zunehmendem Erfolg.

Inhaltlich geht es um zeitgenössische Kammermusik (mit einem Uraufführungsanteil von circa einem Drittel), die in kleinstem Rahmen in unserem Atelier im Salzburger Künstlerhaus, das maximal dreißig Sitzplätze bietet, präsentiert wird. Essenziell dabei sind die Gesamtdauer von maximal einer Stunde, die Moderation, die von den Spielern selbst übernommen wird, und eine durchdachte Zusammenstellung des Programms. Nach jedem der Konzerte, die an circa zwanzig Wochenenden im Jahr pro Programm dreimal (Freitag 20.00, Samstag 20.00, Sonntag 11.00) stattfinden, gibt es eine kleine Verköstigung mit Wein und Käse und damit verbunden die Möglichkeit, mit den Musikern zu diskutieren. Gerade dieser letzte Punkt wird mit zunehmendem Interesse und Begeisterung angenommen.

Finanziell getragen wird diese Serie von der Basisfinanzierung des Ensembles durch Stadt und Land Salzburg und Bund Österreich. Einen kleinen Anteil daran haben auch die Eintrittsgelder, wir haben uns hier für das System »pay as you wish« entschieden. Zu Beginn liefen die *Atelierkonzerte* eher schleppend an, es gab außer einem digitalen Newsletter und Mundpropaganda keinerlei Werbung. Mit der Zeit jedoch sprach sich die Sache herum, und es fanden zunehmend Menschen mit ursprünglich großer Berührungsangst gegenüber zeitgenössischer Kunst zu uns, die

von begeisterten Freunden und Bekannten mitgebracht wurden – und dann wieder kamen und kommen. In Gesprächen mit diesen Zuhörern erfahren wir immer wieder, dass der Ablehnung gegenüber neuer Musik tatsächlich oft ein Negativerlebnis zugrunde liegt. Dabei geht es so gut wie immer um Überforderung. Oft sind Konzerte zu lang, die Programmierung erfolgt ausschließlich nach rein pragmatischen Gesichtspunkten, und es gibt außer einer bestenfalls hochwissenschaftlichen Abhandlung im Programmheft keinerlei Hilfe, den Zugang zu erleichtern.

Wichtig ist, dass Zuhörer sich ernst genommen fühlen. Wir versuchen in unseren *Atelierkonzerten*, Menschen da abzuholen, wo sie stehen, und sowohl bei der Werkauswahl als auch bei der Moderation die Mitte zwischen »Neuer Kuschelmusik« mit Kindergartenmoderation und dem Gegenteil davon zu finden. Sehr wichtig ist uns, nicht dem Trend »the bigger the better« zu folgen und nach neuen Räumlichkeiten zu suchen. Wir möchten genau bei diesem intimen Rahmen bleiben, weil hier Menschen persönlich in Wort und Musik angesprochen werden und so eine dauerhafte Bindung beziehungsweise bleibendes und wachsendes Interesse an der Sache ermöglicht werden.

Dennoch wurde unsere Konzertreihe im Laufe der Zeit erweitert: Seit einigen Jahren besteht eine Kooperation mit den Kompositionsklassen Universität Mozarteum Salzburg. Junge studierende Komponisten bekommen die Möglichkeit, für ausgewählte *Atelierkonzerte* neue Werke zu schreiben und mit uns einzustudieren. Sehr wichtig dabei ist auch die Möglichkeit, sich in den Gesprächen danach ein ehrliches und direktes Feedback abzuholen. Wo gibt es das schon. Und seit zwei Jahren exportieren wir einzelne *Atelierkonzert*programme auch in Räumlichkeiten ähnlicher Größe in das Land Salzburg. Auch die Werbung wurde etwas erweitert: um Folder mit dem Jahresprogramm und Terminen, die zu Saisonbeginn herausgegeben werden, sowie die Ankündigung der Termine in den lokalen Zeitungen.

Das Format hat sich in jeder Beziehung ausgezahlt. Bei Konzerten in größerem Rahmen entdecken wir viele Gesichter wieder, die durch die *Atelierkonzerte* zu uns gefunden haben. Auch ensembleintern hat die kleine Serie eine große Auswirkung. Ensemblemitglieder finden sich in Kleingruppen und spielen ohne Dirigent in allen möglichen Formationen zusammen. Das fördert die Qualität ungemein und ist in der großen Besetzung immer spürbar. Auch setzen sich Spieler nun mit Programmzusammenstellung und Recherche auseinander. ■